

«biologischer Rassen» handeln. Eine genaue Untersuchung der Verbreitung des Kot-spritzens wäre darum sehr interessant. Vielleicht, dass man dadurch einen sicheren Hinweis auf die Herkunft der in unser Land erst in jüngster Zeit als Brutvogel eingewanderten Art erhalten würde.

D. Burckhardt und A. Schifferli, Sempach.

GEBHARDT, L. (1951): J. f. Orn. 93: 64. / MANSFELD, K. (1931): Orn. Monatsber. 29: 177. / PACCAUD, C. (1952): Nos Oiseaux 21: 188—196. / PFLUGBEIL, A. (1931): Orn. Monatsberichte 29: 149. / STEINFATT, O. (1941): J. f. Orn. 89: 204—212. / TÖRNE, H. von (1932): Beiträge Fortpfl. biol. Vögel 8:158—159.

**Einjährige Waldohreule geschlechtsreif.** — NIETHAMMER (1938) gibt im Handbuch der Deutschen Vogelkunde das Alter der Geschlechtsreife als unbekannt an. Herrn Bäckermeister JULIUS HONSEL aus Güttingen bei Radolfzell ist bei einer Fahrt zu seinen Kunden am 28. April 1952 eine beringte Waldohreule *Asio otus* vors Auto gefallen, die ein Raubvogel, hart bedrängt von Krähen, hatte fallen lassen. Die Waldohreule war beringt und trug die Nummer 802802 der Vogelwarte Sempach. Der Vogel ist von unserem Mitarbeiter TH. ZANGGER als Jungvogel am 20. Juli 1951 bei Kloten beringt worden. Wie mir Herr Dr. R. KUHK von der Vogelwarte Radolfzell mitteilt, hatte die Eule einen grossen Brutfleck. Es handelt sich also um ein Weibchen, das wahrscheinlich von einem Habicht auf dem Horst gegriffen worden ist. Damit ist der Eintritt der Geschlechtsreife gegen das Ende des ersten Lebensjahres nachgewiesen. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass die Waldohreule etwa 50 km entfernt von ihrem Geburtsort zur Brut geschritten ist.

Dieter Burckhardt, Schweiz. Vogelwarte Sempach.

---

## LITERATUR

DEFAYES, M. (1951): Inventaire des oiseaux du Valais. Bull. de la Murithienne 68: 1—53. (Sonderdruck mit Ergänzungen, zu beziehen bei P. GÉROUDET, Genève. Preis Fr. 1.—).

Als Abschiedsgabe hat uns M. DEFAYES, bevor er nach Kanada übergesiedelt ist, diese ausgezeichnete Uebersicht der Vogelwelt des Kantons Wallis hinterlassen. Sie stellt nicht nur einen auf das Wesentlichste beschränkten Extrakt aus CORTIS «Einführung in die Vogelwelt des Kantons Wallis» dar, sondern enthält darüber hinaus viele weitere Daten aus den letzten Jahren und gibt bei aller Kürze ein sehr klares und anschauliches Bild von der Verbreitung der Brutvögel und dem Vorkommen der Gäste. Uebersaus wertvoll sind die knappen Biotopbeschreibungen und vor allem die exakten Angaben über die Höhenverbreitung, wie sie in solcher Vollständigkeit bisher noch für keinen Alpenkanton vorliegen. Dadurch erhält die kleine Broschüre eine Bedeutung, die weit über das Lokale hinausreicht, und gehört unbedingt in die Hand jedes Ornithologen, der sich mit der Vogelwelt der Alpen beschäftigt. Wir beglückwünschen den Verfasser zur Herausgabe dieser ausserordentlich nützlichen Schrift und bedauern nur, dass wir durch seinen Weggang einen der besten Kenner der Walliser Avifauna verlieren. Als kleine Ergänzung der Liste der höchstgelegenen Beobachtungsorte sei noch erwähnt, dass Wanderfalke, Hohl- und Ringeltaube, Eichelhäher, Kohl- und Blaumeise, Grünfink und andere auf der Furka (2400 m) beobachtet worden sind, wie aus den Berichten über die Realper Unternehmung hervorgeht.

HEDIGER, Prof. H. (1951): Jagdzoologie — auch für Nichtjäger. Mit 76 Bildern. Friedr. Reinhardt AG. Basel. Leinenband Fr. 17.15.

Obschon dieses Buch ausschliesslich Säugetieren gewidmet ist, benutzen wir gerne die Gelegenheit, es unseren Lesern wärmstens zu empfehlen, darf es doch ohne Einschränkung als die beste und modernste Einführung in die Biologie des einheimischen